upłata pocztowa uiszczona gotówką.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung iu. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung:Deutsche Bank u.Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV | Katowice, am 30. April 1937 | Nr. 12

Geldüberweisungen ins Ausland

Die Devisenkommission hat vor kurzem Vorschriften bekannt gegeben, die die Geldüberweisungen **für eingeführte Waren** regeln sollen.

Der erste Teil dieser Instruktionen befasst sich mit den Personen, die befugt sind, Geldüberweisungen ins Ausland vorzunehmen, Um überhaupt eine Geldüberweisung für aus dem Ausland eingeführte Waren vornehmen zu können, muss erstens einmal ein Antrag bei der zuständigen Devisenstelle eingereicht werden. Diese Anträge können erfolgen:

von Personen oder Firmen, die auf Grund einer Einfuhrgenehmigung des Industrie - oder Handelsministeriums eine Erlaubnis zur Anwendung des verminderten Zollsatzes u. s. w. Waren aus dem Ausland einführen, besitzen, von Personen und Firmen, die auf Grund einer besonderen Genehmigung der Devisenkommission berechtigt sind, im Inland für Ausländer Geld einzutreiben,

von Personen oder Firmen, die auf Grund des betreffenden Anhangs zu der Einfuhrgenehmigung berechtigt sind, ins Ausland Geldüberweisungen vorzunehmen.

Der zweite Teil der Instruktionen hat den Termin, zu dem man sich um eine derartige Genehmigung zu bemühen hat, zum Inhalt. Der Antrag um eine Genehmigung zur ganzen oder teilweisen Überweisung der Verbindlichkeiten muss durch die Devisenbank und darf in der Regel nicht früher als einen Monat vor dem Zahlungstermin in der Verpflichtung erfolgen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn sich der Antragsteller um eine Genehmigung für einen späteren Termin bewirbt. Die Genehmigung kann nur dann ausgestellt werden, wenn die Einfuhr der Waren bereits erfolgt ist. Als Beweis dafür gilt die Zollquittung oder die Quittung für eine teilweise Bezahlung des Zolls. Ausnahmen können nur in den folgenden, angeführten Fällen gemacht werden;

wenn nach der bisherigen, in der betreffenden Branche gebräuchlichen Geschäftsabwicklung die Einfuhr erst nach Bezahlung der Waren als bei Vorauszalung erfolgen kann:

wenn die Ware in den freien Zollstreifen von Danzig oder auf ein öffentliches oder privates Zollager eingeführt wurde;

wenn der ausländische Exporteur der Devisenbank oder dem Spediteur die Dokumente zur Bezahlung übersendet oder wenn die Bezahlung durch Akkreditive erfolgen soll;

wenn der Importeur den Antrag stellt, für den ausländischen Exporteur ein Rembоursement zu eröffnen.

Teil III beschäftigt sich mit Betrag und der Art und Weise der Überweisung. Die Zahlung für eingeführte Waren kann enthalten:

den Wert der Ware loco Aufgabeort und die Speditionskosten nach Polen unter der Bedingung, dass diese im Ausland von dem Exporteur entrichtet wurden. Die Genehmigungen finden auf Beträge Anwendung, die den Wert der Ware zusammen mit den Frachtkosten bis zur polnischen Zollstelle (d. h. ab Hafen oder franko Grenze) enthalten, dieser Betrag darf jedoch den in der Einfuhrgenehmigung genannten nicht überschreiten.

In den Fällen, in denen die Waren ab Hafen oder loco Auslandsstation fakturiert sind, kann der Antrag für eine Geldausfuhrgenehmigung nur auf den Betrag eingereicht werden, der in der Einfuhrgenehmigung erscheint, der um die Frachtkosten bis zur polnischen Zollstelle vermindert werden muss.

Die Bezahlung kann sowohl direkt an den Lieferanten erfolgen, wie auch an eine in einem besonderen Antrag namhaft gemachte dritte Person, wobei jedoch immer noch die besonderen Devisenbestimmungen des betreffenden Auslands zu beachten sind.

Die Überweisung der fälligen Beträge kann in einer anderen Valuta erfolgen, als sie auf den Fakturen angegeben ist, in keinem Fall jedoch in einer anderen als in der Genehmigung feststeht.

Die Überweisung der Verpflichtungen ins Ausland kann, unter Beachtung der Vorschriften des Rundschreibens, erfolgen durch:

eine Auslandsüberweisung,
Einzahlung auf eine freie Auslandsrechnung,
einen übersandten Weccsel,
Auszahlung im Inland,
Deckung der Verpflichtungen aus Guthaben, die der Importeur im Ausland besitzt.

Hierbei muss noch erwähnt werden, dass dies nur unter der Kontrolle der Devisenbank möglich ist. Absatz IV erklärt, wie die Anträge ausgefüllt werden müssen,
Absatz V behandelt ausführlich die Dokumente, die zu einer solchen Genehmigung nötig sind.

Abs. VI behandelt die Erledigung der Anträge. Hier ist ein besonderer Abschnitt, in dem erklärt wird, welche Anträge von der Devisenbank in ihrem eigenen Tätigkeitsbereich, und welche von der Devisenkommission erledigt werden müssen.

Mit Inkrafttreten dieser Verfügung verlieren alle anderen Bestimmungen über Überweisung von Zahlungen ins Ausland ihre Gültigkeit.

Wertpapiere zur Bezahlung von Steuerverpflichtungen

Das Finanzministerium hat unter den 18. III. 1937 eine interessante Verfügung herausgegeben, die sich auf Art. 1 des Gesetzes vom 10. III. 1932 stützt und die Steuerzahlungen sowie Zahlungen zu einigen öffentlichen Institutionen zum Inhalt hat.

In dieser Verfügung heisst es:

Steuerverpflichtungen bei staatlichen Steuern wie Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommensteuer I, u. II, die auf Grund des Art. 45 des staatlichen Einkommensteuergesetzes eingetrieben werden, Militär-, Vermögens-, ausserordentliche Vermögenssteuern, Waldabgaben und Strafen, die von der Finanzbehörde der Verletzung des Steuergesetzes wegen auferlegt werden, sowie Zinsen und ermässigte Zinsen können mit folgenden Wertpapieren bezahlt werden:

1) in ihrer vollen Höhe bei Verpflichtungen, die vor dem 1. I. 1933 entstanden sind,
2) teilweise bei Verpflichtungen, die in der Zeit vom 1. I. 1933 bis 31. III. 1934 entstanden sind und zwar mit:

a) der 3%-igen staatlichen Bodenrente I. u. II. Serie, mit 4 1/2%-igen Goldpfandbriefen der Państwowy Bank Rolny oder den Depositenscheinen der gleichen Bank, die für diese Pfandbriefe ausgegeben wurden, mit Staatsschuldscheinen, die auf Grund des Art. 2 der Verfügung des Staatspräsidenten vom 30. IV. 1927 ausgegeben wurden,
b) teilweise zu Gunsten des Staatsschatzes bei Verpflichtungen, die vor dem 1. IV. 1934 entstanden sind: mit der 5%-igen Konversionsanleihe des Jahres 1924, mit der 5%-igen Konversionsanleihe 1926 der Eisenbahn, mit der 3%-igen Prämien-Investitionsanleihe, mit der 6%-igen Innenanleihe (pożyczka narodowa) und der 4%-igen Konsolidierungsanleihe.

Verpflichtungen bei Erbschafts- und Geschenk-, zusätzlichen Staatssteuern, Zinsen und ermässigten Zinsen können bezahlt werden mit:

wenn sie vor dem 1. IV. 1934 entstanden sind, der 3%-igen Bodernkreditanleihe Serie I. und II, mit den 4 1/2%-igen Goldpfandbriefen der Bank Rolny, den Depositensscheinen des Staatsschatzes, die auf Grund der Verfügung des Staatspräsidenten vom 30. IV. 1927 herausgegeben wurden, der 5%-igen Konversionsanleihe 1924, der 5%-igen Konversionsanleihe der Eisenbahn 1926, der 3%-igen Prämieninvestierungsanleihe, der 4%-igen Konsolidierungsanleihe, wenn sie nach dem 31. III. 1934 entstanden sind, mit der 4%-gen Konsolidierungsanleihe, jedoch nicht bis mehr als 25 000 zł zu Gunsten des einzelnen Steuerzahlers, ohne Rücksicht auf den Zeitraum, in dem sie entstanden sind, mit der 6 %-igen Innenanleihe der sogenannten pożyczka narodowa.

U. S. A. nach der Krise

Johannes Stoye: USA lernt um
R. Courau: Der Petroleumkönig Rockefeller
(beide: Wilh. Goldmann Verlag, Leipzig)
Colin Ross: Amerikas Schicksalsstunde
(F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig)

„Nur wenn die Völker einander besser kennen, kann die Welt gesunden", sagt Dr. jur. Johannes Stoye in der Einleitung zu seinem Buche: USA lernt um, und er wendet sich mit seiner Darstellung an ein breites Publikum, das Amerika nur aus den üblichen Schlagworten als Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der prosperity und der schrankenlosen Freiheit kennt. Um die Wandlung, die in den letzten Jahren nach der Krise und durch die Regierung des Präsidenten Franklin D. Roosevelt vor sich ging, besonders anschaulich zu machen, widmet der Autor den ersten Teil seines Buches historischen Betrachtungen, die aufschlussreich für die wirtschaftliche und politische Entwicklung der USA und die Mentalität des Amerikaners sind. Der Einfluss des Puritanismus, der Religion der ersten englischen Kolonisten, macht sich in der Moral des Einzelnen bemerkbar, für den Geldverdienen ein göttliches Gebot ist und in der Gesetzgebung des ganzen Landes, die jedem einzelnen die Möglichkeit zum Aufstieg gibt, für den Kranken, den Greis oder den aus irgend einem Grund Erfolglosen jedoch nicht sorgt, sodass die private Wohltätigkeit für ihn eintreten muss, damit er nich umkomme. Politisch und wirtschaftlich zerreissen bald alle Bande, die den neuen Erdteil an Europa knüpfen, aber der geistige Einfluss zeigt sich in der Verfassung von 1789, die das Recht des Bürgers im Staat nach den Grundsätzen des französischen Rationalismus festlegt, und in dem Festhalten am Puritanismus, der stärker ist als die Einwirkung der Landschaft und des Klimas. Begünstigt durch den ungeheuren Reichtum des Bodenst der einen ständig sich erneuernden Strom von Einwanderern herbeizog, entwickelte sich die Wirtschaft des Landes zu der sprichwörtlichen prosperity, die durch diese Exportmöglichkeiten landwirtschaftlicher Erzeugnisse während des europäischen Krieges noch gesteigert wurde. Man pflügte das Gras der Steppe um und baute Weizen an, was sich in der Folge bitter rächen sollte, denn das Land wurde dadurch hilflos den schrecklichen Wirbelwinden preisgegeben, und die Jahre der Dürre taten das ihre, um das Elend der Farmer nach den Jahren der Konjunktur zu besiegeln. Die Krise, die im Jahre 1929 ausbrach, wurde durch mehrere Faktoren herbeigeführt. Vor allem wurde der Absatz im Ausland immer geringer, und mit den verminderten Exportmöglichkeiten begann die Einschränkung der Produktion, die Arbeitslosigkeit, die verminderte Kaufkraft im Inland, die Schwierigkeiten der Banken etc. Es fehlte auch nicht an Vorschlägen wie die Krise zu beheben wäre, es tauchten verblüffende Projekte auf, wie die der Technokraten, die das Heil in der Einschränkung der Arbeitszeit und der äussersten Mechanisierung sahen, und zum Schluss siegte Roosevelts „New Deal", der neue Kurs, der sich zur Planwirtschaft, zur staatlichen Kranken—Alters- und Arbeitslosenfürsorge bekannte und also dem schrankenlosen Individualismus ein Ende machte. Damit änderte sich jedoch auch die Psyche des Amerikaners und seine Anbetung des Erfolges zugunsten einer tieferen und sozialeren Auffassung.

Der Autor behandelt eingehend Sinn und Aussichten der neuen Reform, und dass die Richtung Roosevelts sich weiter durchgesetzt hat, beweisen ja die letzten Wahlen, die gegen den Widerstand des Trustkapitals seinen überwältigenden Sieg brachten.

Gleichsam eine Illustration zu dem in seiner Sachlichkeit sehr aufschlussreichen Buche ist die Biographie Rockefellers aus der Feder von R. Courau. Rockefeller, der als bescheidener Buchhalter anfing und seine Tätigkeit im Alter von 56 Jahren als vielfacher Milliardär und Gründer der Standard—Oil — Gesellschaft, eines der massgebendsten Faktoren der amerikanischen Wirtschaft, beendete, um sich nach einer schweren Krankheit ins Privatleben zurückzuziehen. Sein Aufstieg entbehrt der Überraschungen; mit Fleiss und Sparsamkeit, mit icherem Instinkt für geschäftliche Chancen unds für die Eignung der Mitarbeiter bahnte er seinen Weg, wobei er die grösste Skrupellosigkeit in der Vernichtung seiner Gegner mit der grosszügigsten Wohltätigkeit und Frömmigkeit zu vereinbaren wusste. Die Schlichtheit seines eigenen Lebens ist ein Beleg für die Behauptung Stoyes, dass der Amerikaner weniger am Gelde hänge, als an dem Symbol des Erfolges, den es repräsentiert. Rockefeller ist der Typ des Erfolgsmenschen aus der Zeit der prosperity, und Couraus Schilderung wird der Persönlichkeit dieses Mannes und seiner Umgebung voll gerecht.

Umfassender als die beiden vorhergehenden Schilderungen ist das Amerikabuch von **Colin Ross**: **„Amerikas Schicksalsstunde"**, das im Frühling 1935 als Ergebnis seiner letzten Aufenhaltes entstand. Soweit es ein Reisebuch ist und Landschaft und Menschen schildert, fesselt es wiederum durch Anschaulichkeit und kenntnisreiche Darstellung, wie sie dieser Weltenbummler durch seine zahlreichen Fahrten und seinen geschulten Blick erworben hat, die kulturpolitische Beurteilung der USA ist jedoch beeinflusst durch die letzte Entwicklung in Deutschland und die Theorien von Blut und Boden. Er schildert, wie der Amerikaner auf eine geheimnisvolle Weise in seinem Denken und Handeln zu einer Einheit zusammengeschmiedet wird, die aus der Nähe jedoch als Tünche erscheint, unter der die nationalen Eigentümlichkeiten sichtbar werden. Er schildert auch, wie die Eingliederung der Immigrierten nach den Erfahrungen der modernen Psychologie nicht mehr gewaltsam, sondern unter Konserviervierung der mitgebrachten Kultur vor sich zu gehen hat, und er kommt zu dem Resultat, dass die Vereinigten Staaten von Amerika zu den vereinigten Völkern von Amerika werden mögen. Wenn man das Buch von Stoye gelesen hat und verfolgen konnte, welchen Einfluss Klima, Boden und Lebensraum ausüben, und wenn man bedenkt, dass sich bereits eine gesamt-amerikanische Tradition entwickelt hat, die alle zusammen dem Begriff „Amerika" ein festes Gepräge geben, so erscheint dies als Wunschtraum, dessen Verwirklichung kaum anzunehmen ist, — und vom Durchschnitts amerikaner, dem jede Blut- und Boden-Mystik weltenfern liegt, auch kaum gewünscht wird.

F. Gu

Besitzer von Obligationen der 3% igen staatlichen Bodenkreditanleihe Serie I. und II, die nachweisen können, dass sie oder ihre Erben diese Obligationen als Entschädigung für Grundstücke, die ihnen zwangsweise abgekauft wurden, oder die diese durch eine gerichtliche Verteilung erhalten haben, können mit diesen Obligationen bezahlen: Grund-, Gewerbe-, Einkommensteuern I u. II, Militär- Vermögenssteuern, ausserordentliche Vermögensabordengaben, Waldabgaben und Strafen, die aus einem Vergehen gegen das Steuergesetz hervorgingen, sowie zusätzliche, staatliche Abgaben, Zinsen und ermässigte Zinsen, auch wenn diese nach dem 31. III. 1934 entstanden sind bis **zur Hälfte** dieser Verpflichtungen, wobei die andere Hälfte in barem Geld bezahlt werden muss.

Steuerverpflichtungen bei Erbschafts- und Geschenksteuern können damit ohne Rücksicht auf die Zeit in ihrer vollen Höhe beglichen werden. Diese Vorschriften finden auch Anwendung auf Besitzer von 4 1/2%-gen Goldpfandbriefen der Bank Rolny, wenn diese nachweisen, dass sie oder ihre Erben die Pfandbriefe für Bodenverkäufe, bei Parzellierungen, von den Käufern erhalten haben, die eine Anleihe in diesen Pfandbriefen zugewiesen bekamen.

Die Bezahlung der Steuerschulden mit Wertpapieren ist nur bei gleichzeitiger Bezahlung in barem Geld möglich und zwar bei: Exekutionskosten, zusätzlichen Abgaben zu Gunsten des Staates, sowie bei Zinsen und ermässigten Zinsen, die nicht für den Staat bestimmt sind. In den Fällen, in denen mit Wertpapieren nur teilweise die Steuerverpflichtungen bezahlt werden können, ist eine Bezahlung mit Wertpapieren nur zulässig, wenn zu gleicher Zeit auch für die Exekutionskosten u.s.w, bares Geld hinterlegt wird.

Die zur Bezahlung von Steuerschulden entgegengenommenen Wertpapiere werden zu ihrem Nennwert entgegengenommen, jedoch nur solche, die alle Kupons besitzen, und deren Fälligkeitstermin noch nicht abgelaufen ist. Der Nennwert der Wertpapiere, die der Steuerzahler einzahlen will, darf in keinem Fall die Schuld übersteigen. Bei Bezahlung von Steuerschulden mit Staatsschuldscheinen können die Steuerzahler vom Landwirtschaftsministerium eine Teilung der Schuldscheine beantragen, wobei der eine Teil die Summe der Steuerschulden ausmachen kann. Der Rest wird nach Abzug der Kosten, Abgaben und einer Gebühr von 15, — zł. in einem neuen Schuldschein ausgestellt. Hierzu muss noch bemerkt werden, dass der Wert der Kupons zu Gunsten der Steuerschuld als bares Geld verbucht wird.

Das Recht zur Bezahlung der Steuerverpflichtungen mit Wertpapieren steht dem Steuerzahler nicht nur zu, wenn er die ganze Steuerschuld damit bazahlen will, sondern auch dann, wenn er Teile damit bezahlen will, wobei er allerdings auch gleichzeitig im Verhältnis dazu einen Teil in barem Geld entrichten muss.

Sind irgentwelche Steuerschulden auf Grund der Art. 123 und 213 der Steuerordination teilweise niedergeschlagen worden, so können diese nicht mit Wertpapieren bezahlt werden, wenn dies nicht ausdrücklich in dem Bescheid des Finanzamtes anerkannt wurde. Diese Verfügung verletzt die Rechte des Steuerzahlers, die ihm aus § 10 der Verfügung des Finanzministers vom 15. IV. 1935 zustehen, wobei allerdings die Obligationen der 6%-igen Nationalanleihe nur von den Käufern (die diese namentlich gezeichnet haben) und von Personen, die sie durch eine Erbschaft oder ein Legat erhielten, angenommen werden. Staatsschuldscheine werden zur Bezahlung von Steuerschulden gleichfalls nur von den Bezitzern oder deren Erben entgegengenommen, wenn diese nachweisen können dass sie die Schuldscheine für einen zwangsweisen Verkauf ihres Grundbesitzes erhalten haben.

Steuerschulden für den schlesischen Schatz werden, bei der Bezahlung mit Wertpapieren genau so behandelt, wie Schulden gegenüber dem Staatsschatz.

Zur Beurteilung, wann die Steuerschulden entstanden sind, ist der Termin massgebend, an dem sie fällig waren; eine Hinausschiebung des Zahlungstermins oder eine Teilung der Schuld in mehrere Raten hat darauf keinen Einfluss.

Bei Überzahlungen, die bei vollständiger oder teilweiser Hinterlegung der Steuerschulden entstanden sind, finden die Bestimmungen des Art. 125 der Steuerordination Anwendung mit der Einschränkung jedoch, dass diese Überzahlungen sich teilweise aus Barzahlungen zusammensetzen müssen und nur auf Steuern verrechnet werden können, die eine Bezahlung mit Wertpapieren zulassen. Fehlen diese Bedingungen, so muss der Mehrbetrag n gleichen Wertpapieren mit allen noch gültigen Kupons herausgezahlt werden. In Fällen, in denen der Steuerzahler nur Steuerschulden besitzt, die mit Wertpapieren nicht bezahlt werden können, muss der Mehrbetrag auf dem Exekutionswege zu Geld gemacht werden. In Fällen, in denen die Rückzahlung des Mehrbetrages in Wertpapieren erfolgt, muss der Wert jedes Kupons bis zum Fälligkeitstage im Sinne des Art. 125 § 2 der Steuerordination verzinst und von dem Betrage abgezogen werden. Reicht dieser Betrag nicht aus, so muss die Differenz von dem Steuerzahler in bar bezahlt werden Ein überzahlter Betrag, der geringer als der kleinste Abschnitt einer Obligation ist, muss in barem Geld herausgezahlt werden.

Die bisherigen Privilegien der 5%-igen staatlichen Rentenanleihe Serie I. bleiben weiter in Kraft. Auf diese Wertpapiere finden die Bestimmungen bezüglich der Kupons keine Anwendung. Desgleichen werden auch die Privilegien der Bons des Investitionsfonds nicht berührt.

Verbandsnachrichten

Generalversammlung des Verein selbst. Kaufleute., Katowice

Am 20. April cr. fand die Generalversammlung des Vereins statt, welche einen überaus harmonischen Verlauf nahm.

An Stelle des infolge Arbeitsüberlastung zurückgetretenen I. Vorsitzenden, Herrn Otto Rasner, wurde Herr Karl Scholz, Mitinhaber

der Fa. Scholz & Frester, Katowice, zum **I. Vorsitzenden gewählt.**

Da die Erledigung der Tagesordnung sehr viel Zeit in Anspruch nahm, fand der Vorschlag allgemeine Zustimmung, die für diesen Abend vorgesehenen Referate auf einen besonderen Diskussionsabend zu verlegen.

Verein selbst. Kaufleute, Siemianowice

Am 19. April fand unter dem Vorsitz von Herrn Nitsche die Monatsversammlung des Vereins statt, in derens Mittelpunkt der Vortrag des Geschäftsführers der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dr. A. Gawlik, über Ratenzahlungsgeschäfte stand, welcher eine lebhafte Diskussion auslöste, wobei auch andere Fragenkomplexe erörtert wurden.

Messen / Ausstellungen

IX. Kattowitzer Messe

Das Augenmerk, das allenthalben auf die schlesische Produktion und die schlesischen Wirtschaftsbedingungen gerichtet ist, macht es notwendig, dass hier, ohne Rücksicht auf alle Schwierigkeiten, mit Wort und vor allen Dingen mit der Tat, gezeigt wird, auf welchem Niveau Schlesiens Produktion steht.

Eine der lebenswichtigsten Wirtschaftsadern sehen wir in den Messen und Ausstellungen verkörpert, da auf ihnen das Niveau der Wirtschaft der breiten Masse vor Augen geführt wird.

Aus diesen Gründen sollte die Kattowitzer Messe, die in der Zeit **vom 16. Mai bis 1. Juni 1937** von der Śląskie Towarzystwo Wystaw i Propagandy Gospodarczej veranstaltet wird, von allen Wirtschaftskreisen unterstützt werden.

Da diese Argumente hinreichend überzeugen dürften, müsste die Allgemeinheit wieder tätig bei Aufbau und Zustandekommen der diesjährigen Kattowitzer Messe mitwirken und durch zahlreiche Teilnahme den regen Kontakt mit den Ausstellerfirmen herstellen und bewahren.

Polens Beteiligung an der Breslauer Messe

Einer Mitteilung des staatlichen Exportinstituts in Warszawa zufolge, in der die Bedeutung der Breslauer Messe für den polnisch-deutschen Warenaustausch unterstrichen und auf die Wertschätzung verwiesen wird, deren sich die Breslauer Veranstaltung beim polnischen Ein- und Ausfuhrhandel erfreut, haben 36 Firmen und 4 Verbände ihre Mitwirkung an der vom 5. bis 9. Mai stattfindenden Breslauer Messe angemeldet. Dies bedeutet gegenüber dem Jahre 1936 eine Zunahme um rund 40%. Die Firmen, die ihre Teilnahme zugesichert haben, repräsentieren in der Hauptsache die wichtigsten an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland interessierten Warengruppen und zwar; Holz, Flachs, Federn, Daunen, Sämereien, Därme und Kälbermagen, Fleischkonserven, Schweine, Eier, Butter, Heilpflanzen, Pilze, Geflügel und Schmalz.

Zwischenstaatliche Besprechungen auf der Breslauer Messe vom 5. — 9. Mai 1937

Die handelspolitische Aufgabe der Breslauer Messe besteht darin, den **Austausch von Agrarerzeugnissen und Rohstoffen aus Polen und Südost - Europa gegen deutsche Industrieprodukte** zu erhöhen. Dieses Problem wird in ständiger Verbindung der Messeleitung mit den zwischenstaatlichen Handelskammern zu lösen versucht. Unter Führung dieser Kammern werden am Eröffnungstage der diesjährigen Messe, dem 5. Mai, wiederum zwischenstaatliche Besprechungen durchgeführt werden, bei denen **ausländische und deutsche Regierungsvertreter**, also die Theoretiker, **gemeinsam** mit den Kaufleuten der Praxis **aus Deutschland** und dem Ausland alle Fragen erörtern können, die den Handelsverkehr **zwischen** Deutschland und dem betreffenden ausländischen Staat angehen.

Im Veranstaltungsprogramm der Messe für den 5. Mai sind aufgeführt: Deutsch-bulgarische, deutsch-jugoslawische, deutsch-rumänische und deutsch-türkische Besprechungen. **Die Deutsche Handelskammer für Polen veranstaltet anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens eine Festtagung**, und ebenfalls am 5. Mai findet noch vor den deutsch-rumänischen Besprechungen eine Generalversammlung der Deutsch-Rumänischen Handelskammer statt. **Die deutsch-polnischen Besprechungen werden am 6. Mai abgehalten.** Nach den Erfahrungen des Vorjahres ist zu erwarten, dass auch diese Aussprachen einer weiteren Aufwärtsentwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen dienen und auf Grund des persönlichen Zusammentreffens manch einen Geschäftsabschluss zur unmittelbaren Folge haben werden.

Radio-Ausstellung auf der Kattowitzer Messe

„Polskie Radio" Katowice veranstaltet im Einvernehmen mit der Kattowitzer Messeverwaltung auf dem Gelände der diesjährigen IX. Kattowitzer Messe in der Zeit vom 16. Mai bis 1. Juni eine Radio-Ausstellung, die die Produktivitätt und neuzeitlichen Fortschritte auf dem Gebiet der Radiotechnik veranschaulichen soll.

An dieser Ausstellung nehmen die grössten, inländischen Fabriken teil, um so einer grossen Schar von Besuchern Gelegenheit zu geben, sich mit den Verbesserungen und Neuerungen in der Radiotechnik vertraut zu machen.

Hinter den Ausstellungsständen der Fabriken wird „Polskie Radio" eine, für die Besucher zugängliche sich im Betrieb befindliche Sendestation errichten, die dazu dienen soll, auch einen Einblick in die Einrichtung und Technik des Sendebetriebes zu gewähren.

Diese Ausstellung, die unter der fachlichen Leitung des „Polskie Radio" Katowice steht, wird sich in Interessenten-Kreisen grosser Beliebtheit erfreuen und verspricht, ein voller Erfolg zu werden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella" Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13

Konzerte

Als Kammer-Veranstaltung der **Kattowitzer Musikgesellschaft** hörten wir (im Konservatorium) ein Konzert der **Bläser-Vereinigung der Krakauer Musikgesellschaft** mit äusserst aparter Vortragsfolge überwiegend italienischen Charakters und fast durchweg neuzeitlich gerichtet: Zu Eingang stand **Rossinis** Quartett für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott, es folgte die Sonate für Flöte, Oboe, Fagott und Klavier von **Vittorio Rieti**, eine hinreissende Arbeit ganz jazz-like von elegantester Faktur, Rieti ist Respighi-Schüler, strawinsky-orientiert. Daran schloss sich **Lucilio Nedianis** Pastorale und Rondo für Oboe, Klarinette Horn und Klavier (**mit dem Komponisten am Flügel**), ein weniger radikales Werk leicht bukolischen Einschlages, deutlich die Herkunft von Alfredo Casella kündend, gleichfalls eine sympathische Bekanntschaft. Den 2. Teil bildete **Francis Poulencs** Trio für Oboe, Fagott und Klavier, der bekanntlich der Gruppe der 6 angehört, hier aber zahmer wirkt als beispielsweise Rieti, obwohl er die gleiche Linie bedeutet, schliesslich des Dresdeners **Theodor Blumer** typisch deutsch-gefühlsinnige Serenade für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. Es scheint schwer möglich, nach einmaligem Hören bisher durchweg uns unbekannter Werke ohne jegliche Unterlage und selbst Notizen auf Einzelheiten näher einzugeben. Die Ausführenden: **Jan Skawiński** (Flöte), Franciszek Nierychło (Oboe), Ferdynand Gemrot (Klarinette): Franciszek Laszczyk (Horn), Ludwik Michniewski (Fagott) und der bereits genannte Prof. Dr. Lucilio Nediani am Flügel, im „Nebenberuf" wohl Diplomat, zeigten sich ihrer Aufgabe voll gewachsen und vermittelten nicht nur in überaus dankenswerter Weise die Bekanntschaft mit ebenso interessanten, wie selten gespielten Werken, sondern durch ihre adaequate Wiedergabe einen hohen Genuss, der hoffentlich nicht auf ein einziges Mal beschränkt bleibt.

Witold Malcużyński, der **3. Chopin-Preisträger**, erwies sich in Bach, Liszt (dessen 50. Todestag festlich begangen wurde) überwiegend **Chopin** und schliesslich **Szymanowski** (den herrlichen Variationen in b-moll, einem Frühwerk grösster Chopin-nähe) als ausgezeichneter Techniker von leichtem Anschlag, männlicher, zugleich lyrisch timbrierter, nie sentimentaler Auffassung. Er hat fraglos eine Zukunft, wenn er noch ein wenig gelöster sein wird. **Frango.**

Józef Weyssenhoff: Der Zobel und die Fee

(Essener Verlagsanstalt, Essen)

Go. Mehr als 20 Jahre liegt die deutsche Übersetzung des köstlich satirischen Romans: **Leben und Gedanken des Herrn Siegmund von Podfilipski von Weyssenhoff** zurück: Es hat lange gedauert, bis ein weiteres Buch des 1932 verstorbenen **Barons** Weyssenhoff deutsch erschien, aus dem Polnischen übertragen durch Jean **Paul** d'Ardeschah, nämlich der nicht minder berühmte Jagdroman: Der Zobel und die **Fee**. Er begibt sich lange vor dem Kriege unter russischer Zwingherrschaft auf einem adeligen Gut des litauisch-polnischen Seengebiets. Im Mittelpunkt steht die Gestalt des zweifellos autobiographische Züge tragenden, jungen dorpater Studenten Michał und seines Freundes Stanisław. Zu ihnen tritt in der wild- romantischen Landschaft um Wilno (an der Wilja) das holde Bauernkind Warschulka, gleichsam: „Vilja, o Vilja, Du Waldmägdelein"... („ein Jäger erschaut sie im Felsengestein" ...) Der Roman umspannt zu gut 300 von nsgesamt 400 Seiten leidenschaftlich besessene und ins Einzelne gehende Jagdschilderungen, die wohl restlos nur ein Jägerherz zu entflammen vermögen. Wunderbar sind Landschaft und Natur aufgefangen, darin diskreter verworben nationale Gegensätze zwischen Polen und Litauern, soziale Spannungen zwischen Landadel und Bauern, frohes Treiben, Gastlichkeit der Herrensitze und Liebesleid. Ein vitaleres, geraderliniges Gegenstück zu den baltischen Romanen **Eduards v. Keyserling** (dessen **Bunte Herzen** S. Fischer, Berlin innerhalb der famosen 1,50 RM. Reihe: „Die Bücherei der guten Erzählung" dankenswerterweise wieder auflegt, gleichzeitig mit **Bernhard Kellermanns Yester und Li**, nicht minder würdig, der Vergessenheit entrissen zu werden und einem neuen **Glone: Die Sternenschlange**, sowie **Mr. Wombell** von **Johannes V. Jensen**).

Thomas Wolfe: Vom Tod zum Morgen

(Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin)

Ein Novellenband des jungen Amerikaners, keineswegs ein „Nebenwerk", wie man allenfalls hätte wähnen mögen, obwohl das letzte und umfangreichste Stück, Das Geweb aus Erde, zweifellos eine novellistische Studie, bezw. ein eliminiertes Fragment aus seinem grandiosen Romanepos bedeutet. Die 14 Novellen sind von dem gleichen, schöpferischen Odem beseelt, wie der unvergleichliche Roman - Zyklus Wolfes, gleich urlaut- und wesenhaft. Einzelne sind Kurzgeschichten von wenigen Seiten, Momentaufnahmen, freilich sub specie aeternitatis. Und das Leitmotiv finden wir gleich auf Seite 24: „Durch mein Wissen und Leben gehörte ich mit unzweifelhafter Gewissheit zur grossen Gesellschaft derer, die bei Nacht leben, um das Mysterium der Nacht wissen und die Nacht lieben. Alles, was diese Leute freut, plagt und erregt, freute, plagte und erregte auch mich. Mit allem, was nachts auf Erden geschieht, hatte ich Bekanntschaft gemacht, und schliesslich auch nachts jene drei Gefährten kennengelernt, mit denen ich meines Lebens besten Teil zubrachte, — den stolzen Tod und dessen Geschwister, die strenge Einsamkeit und den grossen Schlaf. Nachts in aller Schlafstille der Erde hatte ich als ihr Freund mit der Einsamkeit gelebt, gearbeitet und geschafft, und tausendmal hatte ich in Schlafgesichter geblickt und die dunklen Schlafrosse anrücken hören. Und in dunklen Mittwachen der Nacht hatte ich meinen Bruder und Vater sterben sehen und die Gestalt des stolzen Todes beim Eintreten erkannt und geliebt".

Arthur Schnitzler: Abenteurernovelle

(Bermann-Fischer Verlag, Wien)

Allzu lange mussten wir der Veröffentlichungen aus dem Nachlass des grossen Dichters harren. Dankenswerterweise unternimmt es nun anscheinend sein Verleger, den Schrein zu öffnen und die unbekannten Schätze zu bergen, bezw. der Allgemeinheit zugänglich zu machen. In bibliophiler Ausstattung, prachtvollem Druck, mit 16 Zeichnungen von Prof. W. Müller Hofmann, des Gegenstandes würdig, liegt ein Fragment, Abenteurer - Novelle bezeichnet, vor. Aus dem Nachwort erfahren wir, das Prosa - Stück sei in den ersten 7 Monaten des Jahres 1928 diktiert worden. (Wir entsinnen uns diesen Vorganges, denn wir besuchten innerhalb dieses Zeitraumes 2 mal den Meister in seinem wiener Heim, Neujahr und Pfingsten 1928, beide Male erschien hernach die Sekretärin zum Diktat). Der Stoff wurde zuerst im Jahre 1902 skizziert, und zwar als fünfaktiges Versdrama (wie man sieht also, als eine Art Gegenstücks des ingleichen in der Renaissance sich begebenden Schleiers der Beatrice —von 1899). Diese frühere Form erfuhr weitere Umgestaltungen in den Jahren 1909, 1911 nnd 1913, bis endlich im Jahre 1925 der erste Entwurf der erzählenden Fassung niedergeschrieben wurde. Der Schaffensprozess zog sich demgemäss nahezu über ähnlich lange Zeiträume hin, wie jener der Roman - Chronik Therese, was wir gesprächerweise damals erfahren durften. Die Abenteurernovelle ist, um dies vorwegzunehmen, ein kostbarer Fund, ganz abgesehen von der gleichen Landschaft und dem fragmentarischen Charakter, wie etwa Hofmannsthals Andreas oder Die Vereinigten.

„Dass Anselmo am gleichen Tage Vater und Mutter verlor, bedeutet ein Schicksal, das zu diesen Zeiten manchem Jüngling beschieden war, dem jungen Rigardi wohl nicht einmal als dem einzigen in Bergamo, wo in den ersten Tagen des Jahres 1520 plötzlich die Pest ausgebrochen war, die wunderbarerweise bis dahin gerade diese kleine Stadt verschont hatte, und nunmehr drei Viertel der Bevölkerung vernichtete". Mit solch dramatischem Paukenwirbel werden wir durch den ersten Satz in medias res geführt. Es ist die Geschichte eines aristokratischen, knabenhaften Jünglings, der alles hintersichlassend auszog, das Fürchten zu lernen. Auf märchenhafte Weise, den Leser völlig verzaubernd, begeben sich die Dinge, erste, fast zufällige Liebesbegegnung in glückhaftem Spielgewinn (vor Morgengrauen), Kampf, Liebe als Schicksal- und Tod. Unwägbar, gleich dem Geheimnis des Lebens ist die Sprache, in der dies gestaltet, Sie hat Aroma und Verführung mildest gelagerten, edelsten Weines, Ruch der Feldblumen und den Schimmer des Mondesstrahls, der in einem Gebirgsbach sich widerspiegelt, den Klang zärtlichster Puccini - Kantilene. Wir bekennen, in diesen faszinierenden „Stil" rettungslos verliebt zu sein, von dem das Wort aus dem Schleier der Beatrice gilt: „Für heut' ist Schönheit Adel, nicht Geburt ...".

Man vergleiche damit einen beliebig herausgegriffenen Satz aus des in diesen Tagen 60 Jahre alt werdenden **Rudolf Borchardt** (ebenda) erschienenem, noch näher zu betrachtenden Roman: **Vereinigung durch den Feind**: „Als die monatelange Nacht der Starre langsam sich anschickte, zu verziehen, und der Totenwinter als entseelte Wirklichkeit auf die allgemeine Ruine niederblickte, war die papierne Kaufsumme für Rüdlingen, die ein breitspuriger und bald darauf fallierter Konstanzer Holztäuscher nach langem geringschätzenden Abdingen achselzuckend hingeworfen hatte, an Verbrauchsschulden, den unfruchtbarsten von allen, und den Ausweisen zusammengefallener Rechnung am Zerlaufen, und die fast Dreiundzwanzigjährige sass, ausser sich

vor gefesseltem Zorn, mit schlagenden Adern und flammenden Augen in einem ihrer Masse spottenden Hinterzimmer in Wiesbaden, fiebernd, sie wusste nicht, ob vom Froste, der durch die Bauunternehmerwände ins kaum Geheizte schnitt, oder von der Glut zerreissenden Dranges nach Taten der Vergeltung, — wie in einer schnellen Laufes fortgetragenen und hart abgesetzten Schüssel mit Wasser die empört schlagende Welle, die nichts und die sich selber nicht fasst". Aber das ist eine andere Geschichte —(Gemisch aus Maximilian Harden und Carl Sternheim)...

Theodor Wolff: **Die Schwimmerin**

(Verlag Oprecht, Zürich)

Es mag ungewohnt, ja überraschend scheinen, Theodor Wolff als — Romanautor zu begegnen. Aber es handelt sich keineswegs um einen „Debutanten" in dieser Gattung. T. W. begann vielmehr vor nahezu einem halben Jahrhundert mit 2 Romanen. Bedeutet es lediglich einen Zufall, dass damals auf den **„Heiden"** als zweiter „Untergang" (1892) folgte, während Theodor Wolffs Roman von 1937: Die Schwimmerin betitelt ist? Wolffs dritter Roman bringt überdies zum 3. Mal die Abwandlung eines Zeitabschnitts, der allzu begreiflicherweise nicht allein diesen Autor kaum loszulassen scheint. Behandelten T. W.'s eine ganze politische Memoirenliteretur gleichsam spielend aufwiegende Bücher: **Der Krieg des Pontius Pilatus** laut ausdrücklichem Zusatz die Jahre „1914—1934" (ebenda), **Marsch durch 2 Jahrzehnte** (Allert de Lange, Amsterdam) in abgeklärtester Form, stellenweise platonisch-dialogisch die gleiche Periode, so begibt sich der Roman: Die Schwimmerin wiederum zwischen 1916 und 1936.

Das ist also auf den ersten Blick die Liebesgeschichte eines reifen Mannes „in den besten Jahren" mit einem jungen, blutwarmen Menschenkind. T. W. glossiert sein Thema leicht ironisch auf Seite 302 (gegen Ende) selbst folgendermassen: „In einem gut gebauten Theaterstück hätte sie ihm als das „Mädchen aus dem Volke" gegenüberstehen müssen, das für seine Ideen leidet — und er wäre dort der tatenscheue Genussmensch aus einer abgenutzten Generation". Der Held ist Financier, Grossindustrieller, kühner Organisator, kriegsverletzt (oder „beschädigt", wie der Fachausdruck lautet) und trägt den Namen Ulrich Faber. Solte T. W. dabei vielleicht unterbewusst der Jacob Wassermann-Titel aus dem Wendekreis-Zyklus vorgeschwebt haben: Faber — oder die verlorenen Jahre (à la recherche du temps perdu)? Faber ahnt alles kommen, die Sintflut hereinbrechen, aber er ist von der guten, alten Art, die die Gewalt verabscheut und also (Gott sei's geklagt!) zum Opfer vorbestimmt. Seine bezaubernd junge Freundin, die Amazone, definiert den „richtigen Liberalen" also: „Einer, der so viel schöne Ideen hat und immer weiss, warum es nicht geht", während Faber, der parlamentarische Demokrat, Intellektuelle reinsten Geblüts, beispielbafte Gentleman von leider fast ausgestorbener Lauterkeit selbstkritisch analysiert, dass sein Fall anders läge, als der der meisten Anderen intra et extra muros, stets, auch in Ausübung seines Berufes zu Berlin, blieb er Outsider, eine Haltung, aus der unverbindliche Bequemlichkeit zu folgern überaus leichtfertig hiesse, die weit eher auf allzu grosser Redlichkeit, ethischer Verpflichtung uns zu beruhen scheint. Der Roman hebt an mit dem Empfang in einer Grunewald-Bankiersvilla Mai 1918 zu Gunsten des Roten Kreuzes unter dem Protektorat der Kronprinzessin, es folgen wie im Gleitflug Zusammenbruch, Inflation, Rationalisierung, Krise, 1933, weiterhin ein rasch wechselndes Szenarium in Prag, Wien, Zürich, London, Paris, Ankauf in Cannes.

Das alles wird meisterhaft leicht gebannt, oft wie hingetupft, etwa ein Frühstück beim berliner britischen Botschafter, in dem man unschwer den grandseigneuralen Lord d'Abernon erkennen wird, wie anderseits manche in- und ausländische Marionette, etwa ein in den Bronnen gefallener berliner Literat, der „famose" Lord Lothberry, gleich zu verscheuchenden Insekten mit einer Handbewegung gestreift werden. Scheinbar olympisch gelassen ist die Haltung, con sordino der Ton; man müsste indes sehr stumpf sein, um nicht darunter das glimmende Feuer des Unmuts zu spüren, Melancholie ob des Untergangs der Kultur des 19. Jahrhunderts. „Das war ein grosses Jahrhundert. Vielleicht das grösste von allen", meditiert der Held, „ob die von unten aufsteigenden Erben sich nicht beeilen werden, mit den im Schrank vorgefundenen Hosen und Röcken alle Eigenschaften der Verdrängten anzunehmen"? Unnachahmlich die aphoristischen Zuspitzungen, etwa die Moquerie über die letzten Reste des internationalen Amüsierpöbels an der Riviera, „die Sträflinge des unablässigen Vergnügens". Am schönsten die stets beflügelnde, über Abgründe der Trennung nicht versiegende Liebe, fast jünglingshafter Keuschheit, ebenso frei von krampfigem Puritanertum, im Gegensatz zu der häufig fatalen erotischen Überhitzung steril gewordener, einst grosser Dichter. Nicht von ungefähr — so will uns bedünken — fallen in diesem bedeutenden Zeitroman die Namen Flaubert und Fontane.

*

Im **Polnischen Theater** gastiert am 30. d. M. ein **Ensemble des Deutschen Volkstheater-Wien** — mit **Lili Darvas, Hans Jaray** u. a. prominenten Namen — in **Bus-Feketes** Komödie **Jean**.

René Schickele: *Die Flaschenpost*

(Allert de Lange, Amsterdam)

René Schickeles, des sparsamst Veröffentlichenden, jüngster, schmächtiger Roman ist in Form von Tagebuchaufzeichnungen gehalten, ganz kurzen, jeweils unterbetitelten Albumblättern. Der letzte Individualist, könnte er auch heissen, der in den „Frieden" des Irrenhauses flieht, seiner eigenen Meinung nach keineswegs in die Krankheit, die er zu simulieren wähnt. Er hat einen Mann erschossen, der den Aufsichtsbehörden von 4 Ländern als gefährlicher Anarchist galt, seiner Ähnlichkeit mit Alphons XIII., der Habsburgerlippe wegen, jedoch von dem Tagebuchschreiber für einen simulierenden Anarchisten und in Wirklichkeit für den letzten König von Spanien gehalten wurde. Wohingegen der letzte Individualist „zwangsläufig" selbst so etwas wie ein Amateur-Anarchist sein muss. Wie man sieht, eine leicht komplizierte fast E. T. A. Hoffmann'sche Geschichte, indes voll Zauber und Transparenz. Man sähe sich fast versucht, den totgehetzten Grabbe-Titel: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", oberflächlich kommentierend hierhinzusetzen. Das begibt sich an einem höchst sonderlichen Ort der Riviera, von einer Fülle kuriosester Käuze bevölkert, bodenständigen und gastierenden, und das holde Gaukelspiel sublimster Weisheit ist durchweht von Zephyr und Duft der Côte d'Azur, kontrapunktiert durch eine burleske Liebesgeschichte, wie sie nur dem Dichter von: Meine Freundin Lo gelingen konnte. Ein Juwel in deutscher Sprache, in Tönen und Brechnungen wie aus Mozart und Debussy.

Bernard von Brentano: Prozess ohne Richter

(Querido-Verlag, Amsterdam)

Wie ein tragisches Gegenstück zu Schickeles Flaschenpost mutet Brentanos Prozess ohne Richter an. Hier versucht ein Mathematiker von internationalem Ruf, der grenzenlosen Einsamkeit des Menschen von heute zu entgehen. Unser Universitätsprofessor hat das Unglück, in einem faszistisch regierten Staate zu leben, der den Menschen nicht achtet, eigene Gedanken ächtet und auszurotten sucht, was ihm im Falle unseres Helden und seiner Frau durch einen Doppelselbstmord auf getrenntem Schauplatz restlos gelingt, nachdem Professor Klitander in Wahnsinnsnähe floh, seine Frau zuvor einen Verzweiflungsmord beging. Der Prozess ohne Richter spielt sich in Form eines (inneren?) Monologs in der getrübten Phantasie eines vordem glänzenden Kopfes ab.

Die Erzählung (ungleich dichterischer, wenngleich weniger aktiv-kämpferisch als **André Malraux' Zeit der Verachtung** — Editions du Carrefour, Paris) ist von äusserster Konzentration, sprödem Glanz der Sprache, hart und klar wie Glas, ein grossartiges Stück deutscher Prosa, von Geist und Gesinnung des klassischen Humanismus beseelt.

Gedichte

In unseren poesiefeindlichen Zeiten ist die Bemühung des Wiener Verlages Herbert Reichner um „zeitgenössische Dichtung" höchster Anerkennung und Zustimmung wert. Als zweiter Band dieser lobenswerten Serie liegt uns **Das verzauberte Jahr von Werner Riemerschmid** vor. Sehr unterschiedlich ist der Wert der Strophen. Neben sehr schönen und ausgeglichenen Reimstücken wie Winterliches Lied (I), „Der Teich". „Südliche Stadt" stehen freie Rhythmen, deren Disziplinlosigkeit und Willkür verärgern. Gewiss, auch in ihnen zeigt sich eine ekstatische Kraft, die grosse poetische Beseelung verrät. Aber die Form ist spröde und fasst den Gehalt nicht restlos. Im ganzen bemerkt man einen Zug zum Makabren, zu dämonischer Verzauberung und rauhnächtlichem Treiben, und es mag kein Zufall sein, dass der letzte Abschnitt sich „Zauber und Spuk" betitelt. Aber im schlichten Sangeston gelingt dem Dichter Schöneres, hier offenbart sich poetische Bildkraft, die in melodiöser und sanfter Führung reine und bezwingende Gedichte erstehen lässt.

In kostbarer Ausstattung veröffentlicht der Schocken Verlag, Berlin, eine erweiterte Ausgabe des Gedichtszyklus von **Karl Wolfskehl: „Die Stimme spricht"**. Wieder erschüttert der heilige prophetische Eifer, das weitschwingende, leidberauschte Pathos, das in schönsten Stücken „Die Stimme spricht am Seder" und „Aufbruch" (II) gewaltig durchbricht. Man mag mit Wolfskehl über seine metaphysische und geschichtsphilosophische Sicht auf Sendung und Schicksal des jüdischen Volkes nicht streiten — ehrfurchtgebietend bleibt seine gnadenlose Auseinandersetzung mit seinem Gott und die erlesene Reife seiner Kunst. **Ko.**

2 Gedichtbände von gleichem Umfang, je 90 Seiten, an Gewicht durch Aeonen getrennt. **Hermann** Hesse sammelt unter dem anspruchslosen Titel: **Neue Gedichte** (S. Fischer, Berlin) Verse aus den Jahren 1918—1936, überwiegend seit 1929, deren es einen ganzen, reichen Sommer-Zyklus gibt, als Gegenstück die des Sommers 1933; das dritte Hauptstück bilden „Die Gedichte des jungen Josef Knecht" (1934—1936), offensichtlich eine neuerliche Reincarnation des ewig jungen Dichters. Unsagbar, welches Wunder hier sich offenbart. Verse, in aller Zeitverbundenheit (Der Dichter und seine Zeit) heute bereits zeitlos anmutend, als stammten sie von Hölderlin („Klage",—gleichsam ein altneues Schicksalslied). Naturverbundenheit in magischen Visionen der Jahreszeiten, Spiegelungen von Falter, Blume, göttlicher Schöpfung ebenbürtig. Lampions in der Sommernacht, Seifenblasen (von der Weisheit Lessing'scher Parabeln). Das Glasperlenspiel, Dreistimmige Musik, das sind Sphärenklänge. Jesus und die Armen, Karfreitag, nur dem Höchsten deutscher Lyrik vergleichbar.

Weniger positive Eindrücke vermittelt **Die weite Reise**, ein Erstlingswerk von **Stephan Lackner** (Verlag Oprecht, Zürich), Woran es den jungen Dichtern von heute so häufig gebricht, das ist die musikalische Beseelung anstelle der Verkrampfung und des Schwulstes. (Man achte bewundernd auf den traumwandlerisch sicheren Wechsel adaequatesten Ausdrucks im Versmass Hermann Hesses!) Das klingt bei Lackner durchweg banal, prätentiös, — mangelnde bildnerische- und Formungskraft, die ebensowenig reine Lyrik wie Reportage bedeutet. Die Gefahr, sich in Ausdruck und Mass zu vergreifen, einen zu starken Laut zu gebrauchen, wird kaum je vermieden, das ist weniger Gebrauchs-, als private Gelegenheitslyrik. **Go.**

Hermann Kesser: **Beethoven der Europäer**

(Verlag Oprecht, Zürich)

Der Dichter Hermann Kesser ist schon seit langem ein Meister des hymnischen Essays. Monumentalität und Musikalität prägen in selten geglückter Mischung seinen Stil. Was jedoch darüber hinaus seiner Arbeit gerade heute einen besonderen Wert verleiht. ist ihr tiefer ethischer Gehalt.

Es ist kein Zufall, dass Kesser der geistig- moralischen Welt Masaryks seit Jahren verbunden ist, es ist auch nicht von ungefähr, dass er den Genius Beethovens beschwört, jenen Genius, in dessen Gesang Trotz und Zartheit der Seele, Tragik und Hoffnung des Willens, Aufstand und Triumph des Herzens wider Lüge und Gewalt ihren unvergänglichen Ausdruck fanden.

Wer von uns Zeitgenossen müsste nicht vor dem Schlusschor des Fidelio erschüttert und zugleich beschämt sein Haupt neigen? Hier schwingt sich der grösste Tragiker seit Shakespeare, wie Kesser Beethoven überzeugend deutet, in den höchsten, aus Menschenmund jemals erklungenen Triumphgesang über die Gewalt der Dämonen, und die Hochzeit der Freiheit mit der Wahrheit kennt kein reineres Brautlied. Man liest Kessers Essay, der mit Recht Edouard Herriot gewidmet ist, wie ein Gedicht.

Möge die Gegenwart den Ruf vernehmen, den ein deutscher Dichter vor Beginn der drohenden Nacht ausstösst, um jene zu sammeln, die einst berufen sein werden, einzugehen in den sieghaften Chor der Würde und Freiheit. **Ernst Glaeser**

Hamburg - Rom

Diese Schlagzeile ist keineswegs achsenmässig aufzufassen, (ebensowenig tonfilmtitelhaft in der Art der jetzt offenbar sehr beliebten Moskau-Shanghai, New-York-Francisco, Wien—London) sie bedeutet vielmehr 2 weitere Bände der kürzlich erst neuerdings hier betrachteten, sogenannten **Gelben Landschaftsbücher** (die um des Umschlags willen so heissen, in Wirklichkeit blauleinengebunden sind) des Verlages Velhagen und Klasing, Bielefeld. **Hamburg** von **Hans Leip**, **Rom** von **Manfred Schneider**, („Da liegt mein Rom", wie Kardinal Novagerio in Pfitzners Palestrina singt) vereinen mit je 64 Photos wiederum alle Vorzüge der an dieser Stelle häufig und mit Recht gerühmten, wohlfeilen Bände.

*

Soeben erscheint im Verlag Gerhard Stalling-Oldenburg: **Das Wunder an der Weichsel.** „Polens schwerste Stunde, (in memoriam Marschall Pilsudski") mit 5 Kartenskizzen, nach Aufzeichnungen aus dem Kriegstagebuch eines russischen Generalstabsoffiziers — von **Agricola**, ehemaligem Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront. Eingehende Besprechung vorbehalten.

*

Wilhelm Kienzls, des soeben 80 Jahre gewordenen **Kuhreigen** gelangte — nach **Johann Strauss' Nacht in Venedig** — an der **Warschauer Oper** zur **polnischen Uraufführung** (und wurde inzwischen durch **Radio** übertragen, wie kürzlich übrigens auch **Franz Lehár Giuditta** im Sender **Warszawa**).

Igor Strawinskijs „Persephone" wird im **Landestheater Braunschweig** zur deutschen Uraufführung gelangen. Bisher wurde das Werk nur von der Grossen Oper Paris gegeben.

In **Wien** fand am „Theater für 49" die österreichische Uraufführung der Oper **„Kaschtschei, der Unsterbliche"** von **Rimsky-Korsakoff** statt.

Im **Prager „Befreiten Theater"** wurde in tschechischer Übersetzung eine ausgezeichnete Dramatisierung von **Mark Twains „Tom Sawyer und Huckleberry Finn"** aufgeführt. Das deutsche Manuskript verfassten **Hans Burger** und **Stefan Heym**. Das Stück unter der Regie von Hans Burger hatte einen durchschlagenden Erfolg.